



Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
www.bieler.tagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 21'739
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.009
Abo-Nr.: 833009
Seite: 14
Fläche: 51'143 mm²

Am Schluss trifft es alle und jeden

Oper Mit Benjamin Britten's Oper «Owen Wingrave» gelingt dem Theater Orchester Biel Solothurn ein weitgehend schlüssiges Plädoyer gegen den Krieg.



«Owen Wingrave» ist ein Stück, das vor dem Grauen nicht zurückschreckt, ein lautes «Nein» gegen den Krieg in Noten. Ben Zurbriggen/zvg

Peter König

«Es wird nicht lustig heute Abend», warnte Reto Nickler die Besucher persönlich. Der Regisseur war kurzfristig eingesprungen, um das Publikum vor der Premiere in die Fernsehoper «Owen Wingrave» einzuführen.

Die immer wieder innovative BBC hatte den britischen Meisterkomponisten Benjamin Britten Ende der 60er-Jahre beauftragt, eine Oper eigens für das immer noch relativ neue und neuerdings farbige Medium zu schreiben. Die Ausstrahlung erfolgte 1971, auf die Bühne

kam das Stück erst zwei Jahre später.

Die Wahl war auf die kriegskritische Erzählung «Owen Wingrave» gefallen, die Henry James bereits 1892 geschrieben hatte, also vor den Gräueln des Burenkrieges oder der beiden Weltkriege.

Die Handlung ist schnell erzählt: Auf einer Kriegsakademie lässt Owen Wingrave den Instruktor wissen, er wolle nicht mehr Soldat sein. Seine Familie, jahrhundertlang stolze Lieferantin von Kanonennahrung, versteht das nicht; sie verstösst und enterbt Owen. Als Mutprobe – er sei kein Feigling – verbringt er eine Nacht im Spukzimmer des Familienschlosses Paramore.

Am Morgen ist er tot. Warum, wird nicht klar, kann aber nur so gedeutet werden, dass der Krieg ohnehin tötet, ob man nun Soldat sei oder nicht. Angesichts der Kriege in Vietnam, Biafra, dem Nahen Osten und anderswo war dieses Britten-Kernthema (er war zeitlebens bekennender Pazifist) um 1970 brandaktuell.

Patronen und Plexiglas

Das Team um Reto Nickler (Bühne Christoph Rasche, Kostüme Katharina Weissenborn) konzipiert das Stück als ein Art Tribunal. Das Bühnenbild wird dominiert von fragmentarischen Gemälden



Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
www.bielertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 21'739
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.009
Abo-Nr.: 833009
Seite: 14
Fläche: 51'143 mm²

und Gewehrpatronen. Die Bedeutung der Zahlen auf der Rückwand wird am Schluss erklärt.

Das wirkt etwas aufgesetzt und geht doch unter die Haut (die Zahl 58 000 etwa steht für die britischen Opfer eines einzigen Tages in der Somme-Schlacht 1916). Bewegliche Requisiten sind zwei Plexiglasboxen und acht Stühle. Zum Konzept gehört, dass die Protagonisten (sind es Ankläger? Geschworene?) kaum voneinander zu unterscheiden sind: Nicht nur die Kampfanzüge, auch die Frisuren der Frauen sind «uniform».

Einmütig ist auch die Kriegstreiberei dieser Frauen, was zwar irgendwie irritiert. Aber man kennt ja die Bilder der begeisterten Berliner oder Pariser Bevölkerung, als «es» 1914 endlich losging. Auch stimmlich unterscheiden sich Miss Wingrave (Sabina Martin), Mrs. Coyle (Melanie Wurzer) und Mrs. Julian (Laura Andres) wenig. Diese Austauschbarkeit unterstreicht: Im Krieg sind alle gleich und müssen alle dran glauben, es gibt kein Entrinnen.

Auch du, Kate?

Einzig Kate Julian (Géraldine Cloux) hebt sich ab – aber nicht in die erwartete Richtung: Ausgerechnet Owens Freundin verurteilt ihn am schärfsten, wirft ihm Feigheit vor und verlangt von ihm die tödlich endende Mutprobe. Auch Lechmere, der zweite Soldat (Jonathan Stoughton) und Onkel Philip, General a.D. und Familienoberhaupt (Konstantin Nazlamov) stehen gegen Owen. Der einzige, der für diesen mit der Zeit Verständnis entwickelt, ist paradoxerweise Instruktor Coyle (Eric Martin-Bonnet).

Brittens komplexe, oft mit zwölf Tönen operierende und mit viel Schlagwerk untermalte Partitur verlangt den Solisten einiges ab. Das Bieler Ensemble, einschliesslich der HKB-Studentinnen, meistert diese Herausforderung stauenswert homogen und professionell.

Bravouröser Titelheld

Die grösste Aufgabe hat fraglos Geani Brad in der Titelrolle, und abgesehen von nicht ganz perfektem Englisch zu

Beginn erfüllt er sie mit Bravour. Glaubwürdig vermittelt er den Aussenseiter, der weder ein Weichei noch ein Feigling ist, auch wenn er keinen Kriegsdienst leisten will. Gefordert sind auch Dirigent und Orchester. Harald Siegel setzt auf Transparenz und Differenzierung, lässt sorgfältig ausmusizieren und vermeidet auch in den martialischen Schlagzeugpassagen allzu offensichtlichen Kriegslärm.

Die sauberen Trompetenklänge zum Kinderchor und dieser selber tun das ihrige zu einem Opernabend, der zwar weder lustig noch einfach ist, aber zu Recht mit viel herzlichem Applaus bedacht wurde. Applaus gebührt auch dem Theater für eine mutige Werkwahl, die leider von ungebrochener Aktualität ist. Und es, allen pazifistischen Aufrufen zum Trotz, wohl auch bleiben wird.

Info: Premiere im Stadttheater Solothurn am Samstag, 14. November. Weitere Aufführungen in Biel und Solothurn bis am 13. Januar. Spieldaten und Tickets unter www.tobs.ch.